

<b>Zeitschrift:</b>	Der Schweizer Geograph: Zeitschrift des Vereins Schweizerischer Geographieleher, sowie der Geographischen Gesellschaften von Basel, Bern, St. Gallen und Zürich = Le géographe suisse
<b>Herausgeber:</b>	Verein Schweizerischer Geographieleher
<b>Band:</b>	21 (1944)
<b>Heft:</b>	4

## Buchbesprechung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Nach der Sitzung findet eine Exkursion nach Goldau und auf den Rigi statt.

17.52 Fahrt über Zürich nach Goldau. Nachtessen und Uebernachten in Goldau.

Sonntag, den 1. Oktober:

8.31 Fahrt auf den Rigi. Führung durch Prof. Dr. H. Gutersohn, Zürich und Paul Vosseler, Basel.

Mittagessen auf Staffelhöhe.

Wanderung nach Weggis und Fahrt auf dem See nach Luzern.

Weggis ab 17.59. Luzern an 18.33.

Anmeldung zur Exkursion auf den Rigi auf beiliegender Karte spätestens bis Mittwoch, den 27. September an Prof. Dr. Paul Vosseler, Basel, Bruderholzalle 190 (Telephon 4.96.38).

### Buchbesprechungen.

F. A. Volmar, Auf den Spuren Simmentalscher Höhlenbärenjäger. 30 S. mit 4 Abbildungen und 4 Tafeln. Verlag P. Haupt, Bern. Preis Fr. 2.40.

Die Erforschung unseres Landes nach den Spuren seiner frühesten Bewohner mit Angaben über deren Wohnorte und Lebensweise begreift in steigendem Masse dem lebhaften Interesse weiterer Kreise. Aus diesem Grunde wird man die vorliegende Schrift begrüßen, in der uns F. A. Volmar in einer sehr lehrreichen und fesselnd geschriebenen Darstellung mit den Ergebnissen der jüngsten Höhlenforschungen im Simmental bekannt macht. Den Gebrüdern Andrist und Lehrer W. Flükiger gebührt das Verdienst, durch jahrelange Nachforschungen das Vorhandensein von 3 ehemals von Menschen bewohnten Höhlen hoch oben an den Kalkfelsen der Stockhornkette nachgewiesen zu haben. Fanden sich zwar keine direkten Spuren der damaligen Bewohner wie Knochen vor, nach denen man auf jene steinzeitliche Rasse hätte schließen können, so beweist doch das zahlreiche Fundmaterial an Artefakten, dass man es, ähnlich wie im Wildkirchli und im Drachenloch ob Vättis, mit der altsteinzeitlichen Moustérienstufe zu tun hat, auf der der damalige, offenbar der Neandertalrasse angehörige Mensch mit sehr primitiven Steinwerkzeugen Jagd auf Höhlenbären machte, die in der letzten Interglazialzeit und am Ende der letzten Eiszeit in unserem Lande verbreitet waren. Man wäre dem in den Fragen der Urgeschichte wohlbewanderten Verfasser dankbar, wenn er sich entschliessen könnte, uns auch über die im Berner Jura vorkomenden, ehemals bewohnten Höhlen in ähnlicher aufschlussreicher Weise zu berichten. F. N.

Lorez, Chr., Bauernarbeit im Rheinwald. Landwirtschaftliche Methoden und Geräte. 312 S. Text mit zahlreichen Abbildungen. (Schriften der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Bd. 25.) Verlag Helbing & Lichtenhahn, Basel. Preis geheftet Fr. 22.—.

Das vorliegende inhaltsreiche Buch von Chr. Lorez ist eine eingehende sprachliche Untersuchung, in der der Verfasser in sehr fleissiger,

jahrelanger Arbeit alle Ausdrücke gesammelt hat, die sich auf die Wohnungen, Wirtschaftsgebäude, Gerätschaften, Haustiere und die vielfachen Arbeiten jener drei obersten Gemeinden des Rheinwaldes beziehen, die vor 650 Jahren von den hier eingewanderten Walsern gegründet worden sind. Es ist auffallend, wie gut sich ihre alemannische Sprache, trotz ihrer Abgeschlossenheit, erhalten hat. Aber auch alte Gebräuche, Sitten und Arbeitsweisen sind von den Bewohnern treu bewahrt und beibehalten worden.

Wir erhalten gleichzeitig ein lebendiges Bild von den vielfachen Arbeiten im Haus, in Scheune und Stall, auf den Feldern, Aeckern, Wiesen und den Alpweiden. Namentlich nimmt die Haltung der verschiedenenartigen Haustiere (Gross- und Kleinvieh, Schweine, Geflügel), die Verwertung der Milchprodukte und die Gewinnung von Heu und von Ackerfrüchten die Leute tagtäglich, jahraus und -ein in Anspruch. Die Schilderung all dieser Arbeiten versetzt uns unvermerkt in frühere Zeiten zurück, in denen auch in den flacheren Teilen unseres Landes unter der bärischen Bevölkerung jene Lebensweise allgemein verbreitet war, heute dagegen unter dem Einfluss vielfacher neuzeitlicher Vorgänge weitgehende Veränderungen erfahren hat. Man wird der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde dafür danken, dass sie die Publikation dieser lehrreichen Untersuchung des Herrn Chr. Lorez ermöglicht hat, die eine wertvolle Ergänzung zu der 1931 erschienenen geographischen Dissertation von Werner Oswald über das Rheinwald bildet.

F. N.

**PLAN. Schweiz. Zeitschrift für Landes- und Ortsplanung.** Revue suisse d'urbanisme. Herausgegeben unter Mitwirkung von E. Bachmann, Kantonsgeometer, Basel, Prof. Dr. H. Gutersohn, ETH, Zürich, E. Virieux, architecte de l'Etat, Lausanne u. a., von Dr. L. Derron, Erlenbach, E. F. Burckhardt, Architekt, Zürich, W. Schüepp, Leiter des Zentralbüros d. VLP, Zürich und P. Trüdinger, Stadtplanarchitekt, Basel. Verlag Buchdruckerei Vogt-Schild AG., Solothurn, 1944 ff. Erscheint zweimonatlich, illustriert.

Nach langjährigem Bemühen zahlreicher um das Wohl des Landes sich sorgender namhafter Persönlichkeiten aller Berufsgruppen und Stände ist die Forderung umfassender Landesplanung in der Bundesverfassung mit dem Bundesratsbeschluss vom 29. Juli 1942 über die Regelung der Arbeitsbeschaffung durch den Paragraphen verankert worden: «(Im Gesamtplan zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit) ist den Grundsätzen der allgemeinen Landesplanung nach Möglichkeit Rechnung zu tragen». Damit und durch die Gründung der «Schweiz. Vereinigung für Landesplanung», der sowohl Private, wie Behörden, Einzelpersonen, wie Verbände des ganzen Landes angehören, wurde die Grundlage zur Verwirklichung einer Aufgabe gelegt, die für die Existenz der Nation und ihrer Glieder gleichermassen entscheidend sein wird. Ihre Lösung mit allen Mitteln zu unterstützen kann nicht nachdrücklich genug gewünscht werden. Dass hiefür eine Zeitschrift eine sehr geeignete Hilfe darzustellen berufen ist, braucht wohl kaum besonders betont zu werden. Es ist deshalb dem initiativen Redaktor der Zeitschrift «Strasse und Verkehr», L. Derron, dafür zu danken, dass er unternahm, im Verein mit mehreren Fachleuten der Technik und Wissenschaft, die seit 1930 erscheinende Beilage «Bebauungspläne und Quartierpläne» zu einem selbständigen Organ der Landesplanung aus-

zubauen. Die mit der zweiten Nummer zum offiziellen Periodikum der Schweiz. Vereinigung für Landesplanung erklärte Zeitschrift repräsentiert sich gleich zu Beginn als frisch die Probleme anpackendes Instrument der Bewegung, der sie zu dienen gewillt ist. In dem mit einem ermutigenden Geleitwort Bundesrat Kobelts versehenen ersten Heft umreißt zunächst der Schriftleiter Dr. L. Derron nach einigen Leitsätzen der Redaktionsmitglieder « Begriff und Organisation der Landesplanung ». An dieser knappen Einleitung ist wertvoll die Forderung klarer Planung der Planung selbst und der Gedanke, dass « ebensowenig als wie das Wohl des Landes mit materiellem Wohlstand . . . gleichgesetzt werden darf, . . . Zweckmässigkeitsrücksichten ästhetische Gesetze verletzen . . . oder technische Notwendigkeiten sozialen Bedürfnissen vorgestellt werden dürfen.» Erfreulich für den Geographen speziell ist ferner die Auffassung « Gegenstand der Landesplanung ist nicht das Land, insoweit es den Gegensatz zu Gewässer bedeutet, wohl aber das « Land » als Korrelat von Boden, Klima, Gewässer, Vegetation, Fauna, Bevölkerung und menschlichen Werken, soweit es bildhaft in der Kulturnlandschaft Ausdruck findet », woraus der (hoffentlich positive) Einfluss der erdkundlichen Wissenschaft auf das grosse Werk der Planung sichtbar wird. Ob Einzelheiten der geäusserten Ansichten künftige Revision erfahren, ist in diesem Zusammenhang weniger belangreich, als die Tatsache, dass hier von hoher Warte und mit weitgestecktem Ziel der Angriff eröffnet wurde. Nicht minder aufschlussreich sind die anschliessenden Erörterungen zur Frage der Planungsregionen, die den Geographen der ETH, Prof. Dr. H. Guttersohn, und den Kantonsarchitekten der Waadt, E. Virieux, zu Verfassern haben. Dass bei diesem Primärproblem der Planung, der Aufstellung von Regionen, Geographie und Architektur, Theorie und Praxis der Kulturnlandschaftsgestaltung von Anfang an zusammenarbeiten, ist im besondern Grund für unsere Disziplin, sich mit vermehrtem Eifer für die Erkenntnis schweizerischen Wesens einzusetzen. Die beiden programmatischen Studien werfen allerdings zuviele Probleme auf, als dass hier versucht werden könnte, ihnen gerecht zu werden. Er kann (ebenso wie für die Abhandlungen R. Steiglers über den Aufbau der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung Nationalrat Dr. A. Meilis, des Pioniers der Aktion über die Notwendigkeiten planerischer Erziehungsarbeit, die instruktive unmittelbar in die Praxis einführende, aber etwas zu wenig sorgfältig redigierte Arbeit P. Trüdingers über die Planung der Region Olten und die symbolisch bisher erfreulicherweise Erreichtes dokumentierende Verordnung des Kantons Zürich zum Schutz des Türlersees), vielmehr lediglich daraufhin gewiesen werden, dass sie alle eines vertieften Studiums wert sind. Das Gleiche gilt für die packenden Beispiele, an denen die Notwendigkeit weiser Planung illustriert wird (z. B. Rüti, Ennenda) und die Umschau, welche bisherige Einzelmassnahmen in In- und Ausland übersichtlich rekapituliert. Höchst verheissungsvolle in den nächsten Heften zu erwartende Arbeiten über « Geographie und Planung in USA und England » (Boesch), « Landschaftsgestaltung » (Ammann), Windschutz und Klimaverbesserung » (Weber), « Planung Zürcher Oberland » (Furrer) geben zu erkennen, dass das junge Unternehmen im Begriffe ist, zu einem Planungsinstrument zu werden, dem in der Schweiz und darüber hinaus und insbesondere bei den Geographen Interesse, Aufmerksamkeit und vor allem auch möglichst umfassende Unterstützung gebührt.

E. Winkler.

Kleine Auslandskunde, Verlag Junker und Dünnhaupt, Berlin. Von diesen Bändchen sind neu erschienen:

Nr. 20. Ägypten von Dr. Ernst Klingmüller, Rm. 2.60, 1944.

Nr. 21. Iran von Alexander Tehrani unter Mitwirkung von Prof. Sebastian Beck, Rm. 2.60, 1943.

Nr. 29/30. Indien und Ceylon von Prof. Dr. Ludwig Alsdorf, Rm. 4.—, 1943.

Sie geben ein gutes, abgerundetes Bild über Land, Volk (inkl. Geschichte), Staat (inkl. Aussenpolitik), Kultur, Wirtschaft und Wehrmacht. Schwarzweiss - Karten sind beigegeben. Aufmachung und Gliederung sind einheitlich, der Inhalt individuell verschieden. Siehe Schw. Geogr., 1941, Heft 5/6.

H. F.

Wissenschaftliche Veröffentlichungen des Deutschen Instituts für Länderkunde. Neue Folge 10. Leipzig, 1942.

Das vorliegende umfangreiche und reich ausgestattete Heft der Reihe — die übrigens vorher als « Wissenschaftliche Veröffentlichungen des Deutschen Museums für Länderkunde » ausgegeben wurde — ist einer Gemeinschaftsarbeit des 1938 verstorbenen Carl Uhlig und des Basler Ordinarius Fritz Jaeger reserviert: Die Ostafrikanische Bruchstufe und die angrenzenden Gebiete zwischen den Seen Magad und Lawaja Mweri sowie dem Westfuss des Meru.

Die Arbeit bringt den 2. Teil der wissenschaftlichen Ergebnisse einer ostafrikanischen Expedition der Otto-Winter-Stiftung vom zweiten Halbjahr 1904, nachdem ein erster Teil bereits 1909 mit der Karte 1 : 150,000 des Reisegebietes in den « Mitteilungen aus den deutschen Schutzgebieten » veröffentlicht werden konnte. Trotzdem die zu Grunde liegenden Forschungen bereits vier Jahrzehnte zurückliegen, haben ihre Bearbeitung keineswegs an Interesse verloren, und es ist dem Herausgeber als Verdienst anzurechnen, die sicher recht undankbare Aufgabe übernommen zu haben, trotz des grossen zeitlichen Intervalles zwischen Forschung, Ausgabe des 1. Teiles der wissenschaftlichen Ergebnisse und heute, die Resultate der Expedition von 1904 doch noch vollständig der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

Die Arbeit ist in Absicht und Resultat morphologisch, bedingt in der geographischen Einstellung der Jahrhundertwende und der Natur des Forschungsgebietes, das in erster Linie eine grundlegende topographische Aufnahme verlangte.

Von besonderem Interesse ist die Beobachtung von Ueberschiebungen an Bruchstufen; z. B. an der Sonjobruchstufe auf eine Länge von 24 km in einer Breite von 2—6 km, wo altkristalline, vorpalaeozoisch verfaltete Quarzite an der Bruchstufe über Laven und Tuffe des Sambu überschoben und auf seinen Nordwestfuss hinaufgeschoben sind: Ein Hinweis auf die nicht einfache Entstehungsgeschichte der grossen regionalen Grabenzonen mit einer Komplizierung der tektonischen Kräfte, die nicht nur mit einseitiger Annahme von Tension als Hauptursache verstanden werden kann.

Dem Text sind eine tektonische Karte sowie 117 photographische Bilder beigegeben, von denen die grössere Mehrzahl typische Landschaften und geologische Erscheinungen, die andern Völkertypen der bereisten Gebiete zeigen.

Geographisches Institut Uni  
azurczak.



000645594